

Hilfe aus Deutschland

In Rawalpindi wird ein Transportflugzeug mit Hilfsgütern aus Deutschland für pakistanische Flutopfer entladen. Zur Fracht gehörten auch drei Trinkwasser-

aufbereitungsanlagen und 17 Tonnen Barynahrung. Vor allem im Süden Pakistans spitzt sich die Situation dramatisch zu. Die Wassermassen des Indus zerstör-

ten am Samstag weitere Dämme und zwangen die Menschen zur Flucht. Allein in der Umgebung von Thatta sind 2,3 Millionen Menschen obdachlos. FOTO: DPA

20 Jahre Einheit: Platzeck kritisiert DDR-„Anschluss“

GESCHICHTE Brandenburgs Ministerpräsident über Fehler im Vereinigungsprozess

Im Rückblick sieht Ministerpräsident Matthias Platzeck den Einigungsvertrag von 1990 äußerst kritisch und konstatiert bei Westdeutschen eine „Anschlusshaltung“.

POTS DAM | Brandenburgs Ministerpräsident Matthias Platzeck (SPD) hat 20 Jahre nach der Unterzeichnung des Einigungsvertrags den „Anschluss“ der DDR durch die Bundesrepublik kritisiert. Mit der Wiedervereinigung habe auch eine „gnadenlose Deindustrialisierung Ostdeutschlands“ begonnen, sagte Platzeck dem „Spiegel“. Die westdeutsche „Anschlusshaltung“ sei verantwortlich für viele gesellschaftliche Verwerfungen im Osten Deutschlands nach 1990. Es fehlten selbst kleinste symbolische Gesten

in Richtung Osten – „nicht mal der grüne Pfeil schaffte es ohne Debatte“. Den Ostdeutschen sei das Gefühl vermittelt worden, „sie müssten alles wegwerfen, es war alles Stasi und alles ideologieverseucht“. Platzeck, der 1990 grüner Volkskammerabgeordneter war und den Einigungsvertrag schon damals kritisch sah, meinte, er sei damals nicht euphorisch gewesen. „Die Richtung stimmte: mehr Sicherheit, mehr Rechtsstaat. Es gab viel Geld aus dem Westen, für das wir dankbar sind, es gab viele Bauhelfer, die gute Arbeit geleistet haben.“ Aber an diesem Tag habe auch die gnadenlose Deindustrialisierung im Osten begonnen. Arbeitslosigkeit sei in nahezu jede Familie eingezogen. Deshalb würden mit diesem Tag des Beitritts viele nicht nur gute Gefühle verbinden, betonte er.

Zugleich forderte Platzeck einen kompletten Umzug der



Brandenburgs Ministerpräsident Matthias Platzeck. FOTO: MAZ

Bundesregierung von Bonn nach Berlin. „Es ist doch ein Aberwitz, wie viel da bis heute gependelt wird“, sagte Platzeck dem Hamburger Nachrichtenmagazin weiter. „Damit muss nun Schluss sein. Wir müssen den Rest der Regierung endlich nach Berlin holen“, betonte er.

Kritik an Platzeck, der von 2002 bis 2009 mit der CDU zusammen regierte und seit Herbst vorigen Jahres einer rot-roten Regierung vorsteht, kam aus der brandenburgischen CDU. Generalsekretär Dieter Dombrowski hielt Platzeck vor, zu „spalten“ und „nur nach hinten“ zu schauen. Er riet ihm, sich an seinem Parteikollegen Richard Schröder zu halten, der „ein klares und vorurteilsfreies Bild der Wiedervereinigung“ gezeichnet habe. Der stellvertretende CDU-Vorsitzende Sven Petke hielt Platzeck vor, ein „destruktives, rückwärtsgewandtes Bild“ des Einheitsprozesses zu malen. Der Regierungschef hätte in den zurückliegenden Jahren genügend Möglichkeiten gehabt, eigene Akzente mit Blick auf die Ostdeutschen zu setzen. Petke: „Wir feiern die deutsche Einheit auch trotz Platzecks Äußerungen.“ igo

Ost
auc
der
der
bra
den
Ost
am
det
cher
rige
Ost
den
Auch
tauch
auf
Kon
onsk
Verst
und

Me
1

BERL
kel
Guid
ben
läng
spro
ten,
2035
Atom
Unkl
Verlä
verfa
hat.
Rött
zen,
gege
schü
cher
Milli
derli
rade
bel n

letzten
ater aus
über-
die Verdi
will im



sucher
Grigore
n frü-
sch-
edene

FOTO: ZB

Arbeit
hacht

ginnen
Ata-
seiten
er
hacht,
ter
nen
Weih-
oll. ▶ 13

US